

## Willi Birn: Zur Sache



### Das Titelbild

wurde im Mai dieses Jahres erst aufgenommen – aber schon bald könnte diese Aufnahme zu den «historischen» gehören: wenn nämlich die Filderquerstraße nach den Plänen der Straßenbauer die immer knapper werdende freie Landschaft auch hier zerschneiden würde. (Foto: Thomas Hörner)

Von dieser Sache spricht man ja eigentlich nicht: vom Geld. Aber es muß sein. Seit 1979 verzichtet der SCHWÄBISCHE HEIMATBUND darauf, Mitgliedsbeiträge zu erheben; er bittet lediglich seine Mitglieder um eine jährliche Spende, die bei den derzeitigen Mitgliederzahlen, Vereinsaufgaben und beim gegenwärtigen Kostenstand nicht unter DM 26,- (für Einzelmitglieder) liegen sollte. (Damit wurde erreicht, daß die Zuwendungen an den SCHWÄBISCHEN HEIMATBUND auch in Zukunft bei der Einkommensteuerfestsetzung berücksichtigt werden können.)

Wir gingen seinerzeit davon aus, das Engagement der Mitglieder sei groß genug, auch auf der Basis der Freiwilligkeit die Mittel aufzubringen, die für die Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben des SCHWÄBISCHEN HEIMATBUNDES erforderlich sind.

Leider ist zu sagen: in vielen Fällen erwies sich diese Hoffnung als trügerisch: ein erheblicher Anteil des aus der Mitgliederzahl errechneten und im Haushaltsplan eingestellten Betrages blieb offen! Die einen sahen sich zu gar keiner Spende veranlaßt, andere blieben mehr oder weniger weit unter der Marke von DM 26,-, wieder andere überwiesen lediglich denjenigen Betrag, den sie bisher über den Jahresbeitrag hinaus gespendet hatten.

Wenn dies alles so bleibt, wird der SCHWÄBISCHE HEIMATBUND «sich nach der Decke strecken» und seine Aktivitäten entsprechend einschränken müssen – zum Beispiel die aufwendigste unter all diesen Aktivitäten, die Herausgabe dieser Zeitschrift! Zumindest wären wir genötigt, zu überlegen, ob diejenigen, die mit ihren Zuwendungen unter dem von der Mitgliederversammlung 1978 für nötig gehaltenen Betrag bleiben, weiterhin die SCHWÄBISCHE HEIMAT erhalten wollen oder ob man aus solcher finanziellen Zurückhaltung nicht den Verzicht auf den weiteren Bezug der Zeitschrift herauslesen darf. Aber auch andere Einschränkungen sind denkbar: bei der bisher nicht unerheblichen Unterstützung der Arbeit in den Ortsgruppen, bei der personell und finanziell recht aufwendigen individuellen Betreuung derjenigen Mitglieder, die an den Studienfahrten teilnehmen, und nicht zuletzt bei der Mitwirkung und Mitbestimmung in Naturschutz, Landschaftspflege und in der Denkmalpflege.

Ich bin gewiß, daß dieser Hinweis zur Sache seine Wirkung nicht verfehlen wird und daß wir uns in Zukunft vertrauensvoll auf die Hilfe unserer Mitglieder verlassen dürfen.